

(Abgeordneter Arzt.)

(A) die ländlichen Gemeinden in den Besitz dieser Einrichtung kommen und damit eine große Wohltat unserem Volk auch auf dem Lande gegeben wird. Wir glauben, daß diese Mädchenfortbildungsschule jetzt um so leichter durchzuführen ist, da wir ja einen Lehrerüberschuß haben. Es wird also auf diese Weise möglich sein, sozusagen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen.

Zu der Frage der nationalen Einheitschule habe ich schon ausgeführt, daß wir die Entwicklung des Schulsystems nach diesem Systeme ja durch die Neuregelung des Gesetzes erwarten. Aber ich glaube, wir können jetzt auch bereits die Frage der Einheitschule einen Schritt ihrer praktischen Lösung näherbringen. Der Zudrang nach den höheren Schulen wird ja vielleicht etwas aufhören von dem Augenblicke an, wo das Einjährig-Freiwilligenprivileg gefallen ist,

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

denn sehr viele sind ja in die höhere Schule gegangen, nicht um sich Bildungsschätze und neue Kenntnisse zu erwerben, sondern lediglich wegen dieses Berechtigungscheines.

(Zuruf Abg. Mehnert: Sehr richtig!)

(B) Da der nun wegfällt, ist für viele der Grund auch weggefallen, dahin zu gehen. Wir haben aber nun eine ganze Anzahl Schüler, die ein lebhaftes Bildungsbestreben haben, namentlich auch aus den unteren Schichten des Volkes. Und wenn nun der Vater oder wenn der Lehrer den Vater hinwies auf seinen intelligenten Jungen — es stellt sich vielleicht bei 12 Jahren, bei 13 Jahren oder auch bei 14 Jahren heraus, daß es sich hier um einen hervorragend begabten Jungen handelt, der für das Studium wie geschaffen ist —, so war es dem Vater dann nicht möglich, daß er das Kind auf eine höhere Schule tun konnte, höchstens auf ein Seminar, das war der einzige Weg. Wenn er das Kind etwa auf eine höhere Schule tun wollte, dann war es so, daß dieses zwölf- oder dreizehnjährige Kind sich auf die Bank setzen mußte mit den kleinen Sextanern. Ich meine, diesen Zustand können wir beseitigen. Es muß eine Bestimmung aufgenommen werden, wonach ohne weiteres der Übergang von der Volksschule in die höhere Schule möglich ist, und zwar ohne große Prüfung. Wenn eben der Volksschullehrer erklärt, daß es sich hier um einen höchst begabten Jungen handelt, dann muß er ohne weiteres aufgenommen werden. Denn darüber besteht gar kein Zweifel, daß der gebildete Volksschüler im allgemeinen einem Gymnasialschüler durchaus in nichts nachsteht. Seine Kenntnisse im deutschen Unterricht,

seine Kenntnisse in Naturwissenschaften usw. sind zum Teil noch wertvoller als wie die der Gymnasiasten. Der Gymnasiast ist im allgemeinen dem Volksschüler nur durch sprachliche Fertigkeit überlegen, und es muß dann eine Einrichtung getroffen werden, wo durch Privatunterricht, der natürlich unentgeltlich durch die betreffenden Vertreter zu leisten ist, ohne weiteres diese Lücke ausgefüllt wird und der Junge nun mit in dem Fahrwasser seiner Altersgenossen schwimmen kann. Wir hätten auf diese Weise einen Schritt zur Einheitschule getan, ein Stück praktischer Lösung.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nun gleich auch noch das andere mit erwähnen, daß die Aufnahmebestimmungen in den Seminaren einer Revision gerade jetzt in der teuren Zeit unterzogen werden müssen. Es werden da von denjenigen, die in das Seminar gehen wollen, gewisse Vorkenntnisse verlangt, Vorkenntnisse in der lateinischen Sprache, im Französischen und auch im Klavierspielen. Bei der jetzigen Notlage der Bevölkerung ist es aber ausgeschlossen, daß im allgemeinen Eltern sich diese Ausgabe leisten können, und diese Bestimmungen haben daher zu fallen. Ist von der Schule das Zeugnis ausgestellt, daß es sich um befähigte Kinder handelt, dann sollen sie herüberkommen, und man soll von ihnen nicht noch derartige Vorkenntnisse verlangen und erwarten. (D)

Wenn wir nun über die Frage der allgemeinen Volksschule reden, so ist es selbstverständlich, daß man nicht vorübergehen darf an der anderen Frage, wie wir uns denn nun zur Frage des Gesinnungsunterrichtes stellen. Sie wissen, daß wir damit ein heißumstrittenes Kampfgelände betreten. Sobald es sich um die Frage handelt, ob Religionsunterricht oder Moralunterricht, so werden damit sofort die Geister mobil und leidenschaftlich. Leider ist es immer so, daß dabei künstliche Erregung gemacht wird. Wieweit diese künstliche Erregung geht, dafür gestatten Sie mir nur ein einziges Beispiel. Wenn man über diese Fragen draußen in der Öffentlichkeit spricht, dann hat man ja immer die Freude mit einer ganzen Anzahl anonymer Briefe beschickt zu werden. Ich habe in dieser Hinsicht schon recht tolle Sachen erlebt, und ich möchte darauf hinweisen, daß ein Kollege in Chemnitz, der in einer großen öffentlichen Versammlung den Standpunkt des Moralunterrichtes vertrat, darauf eine Karte bekam, wo ausgedrückt wurde, er sollte sich doch als Zuhälter in einem Bordell anstellen lassen. Das ist die Art und Weise, wie solche Kreise arbeiten, die vorgeben, durch und durch mit Religion vollgesogen zu sein. Das ist außerordentlich bedauerlich. Und ich muß auch hier nun einmal einen Brief zur Verlesung bringen, der den